

Das Geldmanifest

1. Das heutige Giralgeld als reines Schuldgeld hat sich entwickelt aus dem Naturalgeld, dem Münzgeld und dem Papiergeld (mit Golddeckung). Jedem Euro, der in Umlauf ist, steht genau ein Euro an Schulden gegenüber. Damit die Schulden aber nicht auf einzelne Menschen oder Unternehmen abgewälzt werden, sollte man die Möglichkeit, Schulden anzuhäufen, grundsätzlich verstaatlichen. Das Problem sind aber die Zinsen, die der Staat auf die Schulden zu entrichten hat. Darum sollte die Zentralbank den Einzelstaaten die Kreditmittel für ihre - natürlich streng zu begrenzende - Neuverschuldung grundsätzlich zinslos zur Verfügung stellen. Ein solches System würde die Europäische Schuldenkrise über Nacht lösen. Dieses System wird übrigens „Vollgeldsystem“ genannt. Es könnte schon bald in der Schweiz Wirklichkeit werden (siehe „Vollgeldinitiative“, aber auf gar keinen Fall die „Monetative“. Das ist nur die ahrimanische Gegenbewegung!!!).

2. Wirtschaftskrisen sind hausgemacht. Sie resultieren aus einer falschen bzw. falsch verstandenen Zinspolitik. Grundsätzlich hat sich der Zins (Leitzins) an dem Verhältnis von Sparguthaben und Darlehen zu orientieren. Der tatsächliche Zins ist dann der natürliche Zins oder auch Gleichgewichtszins. Würden die Zentralbanken ihre Zinspolitik am Gleichgewichtszins orientieren, würde es nie wieder Wirtschaftskrisen geben. Das Problem verschwindet so still und leise, wie es gekommen ist. Ich betone ausdrücklich, dass diese Orientierung an einem Gleichgewichtszins nichts, aber auch rein gar nichts, mit dem heute so genannten Gesellschen bzw. Federschen „Fließgeld“ zu tun hat. Ich bin ein absoluter Verächter des Fließgeldes, wie es etwa von der „Wissensmanufaktur“ gefordert wird.

3. Weltweite Finanzkrisen wird es immer geben und dagegen ist kein Kraut gewachsen. Problematisch wurden die Finanzkrisen aber erst durch die Abschaffung des sogenannten „Trennbankensystems“. Dieses System sah vor, dass eine Bank immer nur entweder für die Realwirtschaft „oder“ den spekulativen Bereich arbeiten und auch nur dort tätig sein dürfen. Dadurch konnten Banken kein Privatvermögen verspielen. Das war nur bei den Spekulationsbanken (Fonds) möglich. Und dieses System hat hinreichend funktioniert. Daher ist das alte Trennbankensystem umgehend wieder einzuführen, etwa auf europäischer Ebene. Praktisch würde man so vorgehen, dass man eine strikte Trennlinie zieht zwischen den Geschäftsbanken einerseits und den Schattenbanken andererseits, die selbst keinen Bankenstatus erhalten dürfen. Außerdem muss den Geschäftsbanken jegliche Spekulation mit Geschäftskapital strikt untersagt werden. Sie dürfen dann nur noch im unmittelbaren Auftrag von privaten Kunden tätig werden.

4. Die Ausbeutung der Entwicklungsländer geschieht durch das weltweite Wechselkursgefälle. Durch das Wechselkursgefälle entsteht ein Cash-Flow von den Entwicklungsländern in die Industrieländer. Diese Ausbeutung der Entwicklungsländer ist nicht länger hinzunehmen. Es ist hier einfach erforderlich, Ausgleichszahlungen der Industrieländer an die Entwicklungsländer zu organisieren, denn das Wechselkursgefälle lässt sich leider nicht abschaffen. Leider kann man einen solchen weltweiten Länderfinanzausgleich nach dem Föderalismusprinzip nur langfristig ins Auge fassen, denn aktuell dürfte das wohl unrealistisch sein. Aber man könnte einen solchen Länderfinanzausgleich schon einmal für Europa ins Auge fassen. Man könnte einen solchen Länderfinanzausgleich in Europa mit einer generellen Föderalismusreform verbinden, bis hinein in eine Neuordnung der europäischen Institutionen und der Verfassungsverträge.

5. Wir brauchen dringend eine weltweite, mindestens aber europaweite Transaktionssteuer auf alle geldlichen Transaktionen. Es kann einfach nicht sein, dass alle Börsengeschäfte praktisch steuerfrei sind. Eine Transaktionssteuer, wie bereits von der EU 2012 angedacht, würde diese Lücke schließen. Außerdem ist dies wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, die Kluft zwischen Arm und Reich wieder etwas zu schließen, wenn das denn überhaupt möglich ist.

6. Wir stehen am Beginn der 4. Industriellen Revolution und damit am Beginn des 2. großen Maschinenzeitalters. Gewaltige technische Fortschritte stehen und bevor und der sich zwangsläufig irgendwann einstellende Rationalisierungseffekt wird Millionen von Arbeitsplätze kosten. Dem wird man nur mit dem Mittel der Arbeitszeitverkürzung begegnen können. Unsere Forderung kann daher mittelfristig nur lauten: Arbeitszeitverkürzung statt Lohnerhöhung, und zwar in Höhe des tatsächlichen Rationalisierungseffektes.

7. Da das Arbeitsprodukt in Zukunft zunehmend nur noch von Maschinen erwirtschaftet wird, sind auch zunehmend nur noch die Maschinen zu besteuern. Wir fordern daher mittelfristig eine Maschinensteuer auf alle Maschinen, Roboter und Androide.

8. Mittel- bis langfristig sollen alle sozialen Sicherungssysteme durch ein maschinensteuerfinanziertes BGE abgelöst werden. Kurzfristig sollte hingegen eine starke soziale Grundsicherung (BGS) eingeführt werden.

Für die Initiative: Joachim Stiller

Münster, 2013-2019